

Unter dem Mantel: Erneuerbare Naturzerstörung

Nachdem uns allen während der Medien-Pandemie die Aufhebung von Verfassung und Grundwerten als unverzichtbares Überlebensprinzip eingebläut wurde, soll nun nach erfolgreichem Muster einer neuerlichen medial inszenierten Welle aus Angst und Hysterie das Gleiche in der unversehrten Natur geschehen: Einmalige Landschaften, Rückzugsgebiete unersetzbarer biologischer Vielfalt sollen der Beruhigung einer aufgeschreckten Bevölkerung und zwecks dauerhafter Gewinnaussichten für die Stromlobby geopfert werden.

Der sogenannte Mantelerlass für die angebliche Förderung der erneuerbaren Energien (Sonne, Wind, Wasser) soll die Bewilligungsverfahren im ganzen Land beschleunigen und dabei das Beschwerderecht von Natur und Umwelt auch in bisher durch die Verfassung geschützten Landschaften faktisch ausser Kraft gesetzt werden. Denn das Primat hat die Stromerzeugung – im nationalen Interesse versteht sich. Zum Glück hat die Fondation Franz Weber dagegen das Referendum ergriffen, wir werden mindestens darüber abstimmen können.

Allerdings, wenn man die hinter dem Erlass steckenden Interessenkreise kennt, wird schnell klar, dass die Aussichten für einen Sieg der Vernunft und damit die Ablehnung des Naturvernichtungsgesetzes eher gering einzustufen sind. Wir werden in den nächsten Monaten von einem Tsunami an „Warnungen“ und nackten Drohungen überrollt werden. Die Atomlobby früherer Zeiten ist immer noch dieselbe, sie hat nur das Geschäftsfeld gewechselt und kommt jetzt grün daher. (Während auf der rechtsextremen Flanke die Atomenergie zwecks Ablenkung immer noch als Zukunftsmodell gepriesen wird.) Eine willfähige Medienwirtschaft, die sich an den Werbeeinnahmen laben wird, wird uns wie schon in der Pandemie den Weg zum „pragmatischen“ Entscheid weisen. Damit wir alle Bedenken fahren und mit uns und unserer Umwelt machen lassen, wie es der Stromindustrie gefällt. Alles wie gehabt.

Es ist schon ziemlich erstaunlich, wie wenig es braucht, um einzigartige Landschaften auf dem Altar von Kilowatt und Gigastunden zu opfern. Ein unter schlimmsten Annahmen allenfalls eintretender Engpass in der Stromversorgung ... und schon ist man mit überwiegender Mehrheit im Parlament bereit, verfassungsrechtlich geschützte Grundwerte über den Haufen zu werfen. Dass der Hintergrund dieser hoch gespielten Stromknappheit ein Krieg ist, der sich nach aller geschichtlicher Erfahrung so oder so in zeitlich beschränktem Rahmen abspielen wird, hat offenbar niemanden zur Vernunft gebracht. Auch nicht die simple Feststellung, dass man im Falle eines durch diesen Krieg erzeugten Stromengpasses, wenn schon, subito eine Lösung haben müsste und nicht erst in zwanzig Jahren, wenn einmal heute noch geschützte Landschaften in gigantische Solar- und Windparks verwandelt sein werden, von den dafür notwendigen, ebenfalls gigantischen Übertragungsleitungen ganz zu schweigen. Um bei einem allfälligen Frieden nicht plötzlich argumentativ nackt in der Pampa zu stehen, hat man sicherheitshalber das unvermeidliche Klimaargument eingebaut. Klappt immer. Energiewende heisst das jetzt.

Auch ist keinem Journalisten aufgefallen, dass die Atomlobby an vorderster Front plötzlich für Sonne und Wind sich ins Zeug legt und die einstigen Gegner aus Linken und Grünen fröhlich das Stromengpass-Liedchen mitträllern. Vor Jahren haben dieselben linken und grünen Kreise über die Angstmache in Sachen Stromlücke gelästert. Und sie haben ja eigentlich recht behalten. Denn bis heute ist weit und breit keine Stromlücke in Sicht – nur ein ungeheurer Gewinnhunger bei den Stromverkäufern (und nebenbei auch bei den Gashändlern). Aber es sieht so aus, als ob alle intellektuellen Sicherungen durchgebrannt wären, angesichts eines von den Medien angeheizten Kriegsrausches, der uns alle in die Zeiten von Notvorrat und Atombunkern zurückversetzen soll.

Einmal ganz abgesehen davon, dass sich auf bestehenden Bauten der durch Naturzerstörung eventuell erzeugbare Zusatzstrom locker produzieren liesse (wenn auch nicht mit der Effizienz der nebel- und wolkenfreien Gebiete oberhalb der Baumgrenze), stellt sich die Grundsatzfrage: wozu? Antwort: Das Wachstumsdogma muss um jeden Preis aufrechterhalten werden. Nicht einer der Deputierten hat die Frage gestellt, ob – wenn schon der Krieg tobt – es nicht an der Zeit wäre, die

angeblich in Aussicht stehenden Engpässe mit einer grundsätzlichen Wende unserer Produktions- und Konsumverhältnisse anzugehen. Zum Beispiel durch Ausrufung einer „ausserordentlichen Lage“ und ein paar Massnahmen wie etwa Fahrverbote, Arbeitszeitverkürzungen, Verbot von Stromverschwendung wie etwa durch Schneekanonen (nur so ein Beispiel) oder den Betrieb von Zweitwohnungen oder Cyberwährungen oder Blockchains generell oder gar das Internet für ein paar Stunden am Tag? Es eröffnete sich ein wunderbares Trainingsfeld für den Wachstumsrückgang und schliesslich die Schrumpfung des Fettgürtels.

Natürlich steht uns das nicht bevor. Der Mantelerlass ist der beste Beweis für die Lernunwilligkeit einer von Konsum und Verschwendung total abhängigen Gesellschaft (und die Volksvertreter sind eben nur die Vertreter des Volchs, nicht wahr?). Wenn dem nicht so wäre, hätte man in Bern ganz anders diskutieren müssen und dürfen. Statt dessen will man die Natur, sprich das Klima (und nebenbei unsere Gewohnheiten) schützen, in dem man die Natur zerstört. Wieder soll es ein finanzielles Rollkommando richten, das links und rechts Subventionen verteilt (wie in den goldenen Zeiten der Atomeuphorie), um am Ende die dämliche Feststellung machen zu müssen: Das Wachstum zwingt uns zu noch mehr Ausbau.

In das gleiche Schema passt natürlich, der von der Baulobby vorangetriebene Ausbau der Autobahnen. Von St. Gallen nach Genf auf sechs Spuren, später wohl acht. Und später dasselbe von Nord nach Süd (wegen dem Stau am dannzumal eh vierspurigen Gotthardtunnel). Und natürlich passt auch der grössenwahnsinnige Ausbau der Bahnstrecken in dieses Schema. Für eine halbe Minute schneller in Züri werden in der ganzen Schweiz Tunnel gebohrt und Strecken ausgebaut, nicht zu vergessen die Bahnhöfe, die man jetzt neuerdings Business-Centers nennt. Und ganz zu schweigen von den Milliarden, die man in den Boden verlockt, weil man so die online erzeugte Päckliflut in den Griff bekommen will. Neulich soll an einer Fernsehgaudi, die man als Arena bezeichnet, der segensreiche Spruch die Runde gemacht haben, dass man trotz unterschiedlicher Meinungen auf keinen Fall die einzelnen Verkehrsträger gegeneinander ausspielen dürfe und wolle. Ja, was denn sonst, verdammt noch mal?!

Unter dem Deckmantel der Krisen- und Kriegsvorsorge wird eine neue Investitionswelle ausgelöst, die uns nicht nur auf Jahre hinaus Baustellen, Staus, Verspätungen, Unfälle und Ärgernisse ohne Ende bescheren wird, es wird auch auf immer Natur und einzigartige Landschaft zerstört werden, sozusagen erneuerbare Naturzerstörung. Am Ende wird die Klimakatastrophe die Lebensgrundlagen für Millionen von Menschen zerstört haben und Kriege werden zur neuen Politik geworden. Dafür oder dagegen kann die Schweiz wohl wenig ausrichten, aber wir könnten uns zum Beispiel einen Mantelerlass leisten unter dem der Plan heisst: Basta!

Olten, 26. November 2023/SF